Christian Kettel, der selbst einen Traber besitzt, gefiel die neue Perspektive

MEIN WUNSCH PFERD

# Ein Wunschpferd auf Trab

Einmal im **Sulky** fahren – diesen Traum erfüllten wir Wunschpferd-Kandidat **Christian Kettel.** Auf dem ältesten deutschen Trabergestüt ging es für ihn rund

Text: Kerstin Philipp | Fotos: Holger Schupp

Es wird immer grüner und idyllischer, als wir von der Autobahnabfahrt in Richtung des Gestüts Lauvenburg in Kaarst fahren. In direkter Nachbarschaft zu der altehrwürdigen Ritterburg Lauvenburg erstreckt sich das 80 Hektar große Trabergestüt von Heinrich Gentz. Eine gute Adresse für unsere Wunschpferd-Aktion. Das historische Anwesen ist das älteste Trabergestüt in Deutschland. Im Jahr 1887 wurde es gegründet, seit 1980 ist die Anlage im Besitz der Familie Gentz. Heute leben in dem Zucht-, Ausbildungs- und Pensionsstall 120 Pferde, darunter circa 100 Traber. Seit mehr als vier Jahrzehnten ist Heinrich Gentz als Trabrennfahrer aktiv.

## Über 1.200 Rennen gewonnen

Von 6.500 Rennen hat der Tierarzt mehr als 1.200 Rennen gewonnen und insgesamt über drei Millionen Euro Gewinnsumme eingefahren. Sein Sohn Victor Gentz macht derzeit die Ausbildung zum Berufsfahrer und ist sogar Vize-Europameister der Lehrlinge im Trabrennsport. Der 23-Jährige wird heute zusammen mit unserem Wunschpferd-Kandidaten im Sulky fahren.

Christian Kettel staunt nicht schlecht, als er auf das Gestüt kommt. Der kaufmännische Angestellte aus Willich besitzt selbst seit sieben Jahren einen Traber, der als junges Pferd Rennen gelaufen ist, und möchte nun noch mehr über diese Rasse und ihren Einsatz vor dem Sulky erfahren. Traber als Freizeitpferde – das komme sehr häufig vor, bestätigt auch Heinrich Gentz: „Die Rasse ist ideal für den Freizeitbereich und auch für den Distanzsport. Die Pferde sind robust und ausdauernd, sehr leistungsbereit und haben einen guten Charakter."

Auf Christian Kettel wartet heute der dreijährige Wallach Funky Man. „Vergessen Sie alles, was Sie vom Reiten kennen", gibt Heinrich Gentz dem 39-Jährigen noch mit auf den Weg, als wir uns zu den Boxen aufmachen. „Sie können nicht über den Sitz einwirken, alles geht über die Leinen. Dabei brauchen Sie nicht stark sein, eine gefühlvolle Hand ist wichtig. Ein Pferd ist wie ein Kind, man muss es führen." Das Wichtigste sei aber, dass er sich wohlfühle und nicht darüber nachdenke, welche Gefahren es geben könnte. Funky Man erweist sich später als genau das richtige Wunschpferd, um solche Gedanken nicht aufkommen zu lassen. Und auch der Wagen bietet genug Sicherheit. Denn es ist ein spezielles Modell, mit dem junge Pferde die ersten Male an den Sulky gewöhnt werden. Hier können zwei Personen Platz nehmen, und der Wagen ist etwas weiter vom Pferd entfernt als übliche Renn- und Trainingssulkys. „Da kann Ihnen nichts passieren", betont Heinrich Gentz.

Der Scheck ist ein Riemen, der vom Geschirr mittig zum Kopf geht und in einem Gebiss endet

Balanceakt: Auf dem Sulky hat man keine Rückenlehne

## Wichtige Erholungszeiten

Funky Man ist bisher noch keine Rennen gegangen und kommt gerade entspannt aus seinem Erholungsurlaub. „Unsere Pferde werden in der Regel neun Monate trainiert und haben dann drei Monate Auszeit auf der Weide", berichtet Victor Gentz. „Auch während der Trainingszeit kommen die Pferde regelmäßig auf Paddocks und Weiden." Und diese Entspannung brauchen sie bei ihrem Trainingspensum auch. Rund zehn Kilometer geht ein Traber auf dem Gestüt Gentz am Tag, um für die Rennen fit zu sein.

Victor Gentz legt dem jungen Traber das Geschirr an. Das Brustblatt und der Schweifriemen verhindern, dass der Gurt zu sehr nach vorne oder nach hinten rutscht. An der Trense ist ein Gebiss und eine Spielkette, die mit im Maul liegt. Sie soll verhindern, dass sich die Pferde festmachen. Zusätzlich gibt es den Scheck, einen Lederriemen, der vom Geschirr auf dem Rücken des Pferdes zwischen den Ohren hindurchgeht und »





MP0712_74-77_Wunschpferd.indd 74-75 30.05.12 11:13